

# Nachbarin belastet Angeklagten

Heute könnte der Tag der Entscheidung beim Frastanzer Mordprozess sein.

**FELDKIRCH** Am Montag wurde der Prozess rund um den gewaltsamen Tod von Stefanie Nesensohn fortgesetzt. Der 28-jährige Kindsvater wird beschuldigt, die hochschwangere Frastanzerin ermordet und danach einen Brand gelegt zu haben. Am zweiten Prozesstag wurden etliche Zeugen befragt, darunter Verwandte des Opfers, Freundinnen, Nachbarn und die Schwester des Angeklagten. Überraschend ist noch eine weitere Zeugin dazugekommen. Sie hatte nach dem letzten Prozesstag am 22. November in einer Liechtensteiner Zeitung gelesen, dass der Beschuldigte angab, in der Tatnacht das Haus nicht verlassen zu haben.

## Belastende Aussage

Er – so der Angeklagte – habe in der betreffenden Nacht vom dritten auf vierten November 2015 geschlafen. Die Zeugin berichtet eine völlig andere Geschichte. Sie wohnte unmittelbar über dem Dominikaner und sagt, dass sie ihn in den frühen Morgenstunden zwischen fünf und

sechs Uhr habe heimkommen gesehen.

Die 48-jährige Liechtensteinerin wird zweieinhalb Stunden befragt. Vor allem die Verteidigung nimmt die Zeugin in die Mangel. Doch die Sozialbetreuerin steht sicher Rede und Antwort. Sie schildert in allen Einzelheiten, was sie von ihrer Wohnung aus beobachtete: Ein

Auto fuhr vor, der Bewegungsmelder löste die Beleuchtung aus und ihr Nachbar, den sie an Statur und Haar erkannte, stieg aus. Er ging hinten zum Kofferraum und holte etwas heraus. Es kam erst jetzt zu ihrer Aussage, weil sie damals niemand danach gefragt hatte. Jetzt wurde ihr bewusst: „Die Aussage des Angeklagten kann nicht stim-



Am 22. November saß der Angeklagte erstmals vor Gericht, am heutigen Dienstag wird über sein weiteres Schicksal entschieden.

STIPLOVSEK

men.“ Verteidiger Martin Mennel hakt mit vielen Fragen nach Brillenstärke und Sehkraft nach, klopft Hintergründe ab, doch die Zeugin bleibt dabei: „Es war mein Nachbar.“ Der Angeklagte kann sich ihre Aussage nicht erklären und bleibt bei seiner.

## Weitere Zeugen

Die restlichen Zeugen bestätigen, dass der Mann sich zwar über das Kind nicht besonders gefreut habe, von besonderen Problemen erzählte Stefanie Nesensohn kaum etwas. Nur die Cousine berichtet von Drängen zur Abtreibung und echtem Frust. Zuletzt wird noch die Freundin des Angeklagten befragt. Sie seien zurzeit kein Paar, so die 27-Jährige. Sie sei wegen der Schwangerschaft damals enttäuscht gewesen, nach einer Aussprache habe sich das Verhältnis wieder gebessert. Heute geht der Prozess mit weiteren Zeugen und technischen Details weiter. Auf ein Urteil wird gehofft, sicher ist es noch nicht.